

nach Wahrheit über die ganze Wirklichkeit mit dem Ziel verantwortlichen Handelns“ gesehen (75). Der Religionslehrer wird in diesem Beitrag vieles entdecken, was ihn ermuntern wird, seinen Dienst mit neuem Mut zu tun. Weidmann gibt einen Einblick in die religiöse Situation des jungen Menschen heute und läßt erkennen, warum Religionsunterricht heute schwieriger ist als früher. Die Kritik der Schüler am herkömmlichen und die Erwartungen an den zukünftigen Religionsunterricht liefern eine Vielfalt von Anregungen, den eigenen Unterricht aktueller zu gestalten.
Gmunden

Herbert Anzengruber

WINK WALTER, *Bibelarbeit – ein Praxisbuch für Theologen und Laien*. Mit einer Einleitung von Marcel Martin. (147.) Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1982. Kart. DM 29,80.

In der Einleitung zeigt G. M. Martin auf, was dieses Buch will: Es geht darum, daß in der von Wink propagierten Bibelarbeit ohne exegetische oder dogmatische Vorurteile an den Text herangegangen wird. Ein „bekannter“ Text bringt nämlich nichts Neues und Überraschendes, die persönliche Existenz wird nicht betroffen, es kommt zu keiner Verhaltensänderung. Ein neuer Zugang zu den Texten und die Änderung der Lebenspraxis wird erreicht durch das Zusammenbringen der „Arbeitsschritte der historisch-kritischen Methode mit Wegen zur persönlichen Begegnung mit dem Text.“ (S. 9). Vom Leiter werden Authentizität und Autorität verlangt: Er muß zeigen, daß er selbst von den Texten betroffen ist und daß er über Sachkenntnis zum Text verfügt.

Das Grundanliegen Winks ist es, zu einer ganzheitlichen Begegnung mit der Heiligen Schrift zu führen. Er weist darauf hin, daß in der westlichen Gesellschaft der Intellekt mit seinen Fähigkeiten (= die linke Gehirnhälfte) weithin die Emotion und Intuition (= die rechte Gehirnhälfte) beherrscht. Ganzheitliche Begegnung meint jedoch Begegnung mit der Schrift mit unserem ganzen Selbst. Bibelarbeit zielt nicht nur auf Mitarbeit, sondern auf Veränderung, auf Aktivierung der ganzen Person.

Nach diesen grundsätzlichen Überlegungen über seine Suche „nach einer Möglichkeit zur Überwindung der Diskrepanz zwischen der akademischen Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift und den Problemen des Alltags“ (S. 21) führt Wink in seine Methode ein: Sie besteht aus drei Schritten: Erfassen des Textes – Hineinleben in den Text – Praktische Übung. Der letzte Schritt ist für Wink der wichtigste; er sollte nie ausgelassen werden, auch wenn es dabei erfahrungsgemäß die größten Widerstände zu überwinden gilt.

Der Großteil des Buches (S. 43 – 139) besteht aus praktischen Hinweisen, bzw. Berichten mit den Titeln: Protokoll eines Seminars; Das Leiten einer Gruppe; Persönliche Bedürfnisse des Gruppenleiters; Erstellung und Anwendung des Fragenkatalogs; Einführung in die Bibelkritik; Aktivie-

rung der anderen Gehirnhälfte; Beispielsammlung für Fragen zu Bibeltexten. Anhänge über Wunder, Gleichnisse und über das Psychologisieren schließen das Buch ab.

Das Buch ist allen jenen zu empfehlen, die sich in der Bibelarbeit auf den anspruchsvollen Prozeß vom Wissen zur Lebensveränderung einlassen wollen.

Linz

Roswitha Unfried

HAARLAMMERT KLAUS, *Gottes Wort verstehen lernen. Bibelarbeit in Gemeinde und Katechese*. (104.) Don Bosco Verlag, München 1982. Kart. DM 16,80.

Der Verfasser geht davon aus, daß die Heilige Schrift Evangelium, Frohe Botschaft für die Menschen ist. Es gilt nun, diese Botschaft für uns zu entdecken, sie verstehen zu lernen und die Bedeutung für unsere Zeit und unser Leben aufzuspüren. Bibelarbeit, so meint der Verfasser, ist eine Notwendigkeit für christliche Bildungsarbeit. Mehr als jede andere Bildungsarbeit soll sie dazu befähigen, das Leben als Christ zu führen und Person zu werden, Bild Gottes zu sein. „Person ist der Mensch dann, . . . wenn der Mensch ‚Sprachrohr‘ Gottes ist.“ (S. 15). Gerade bezüglich der Bibel wird (im katholischen Bereich) deutlich, wie groß unser Defizit an religiöser Bildung ist.

Haarlammert zeigt in vier Grundschritten auf, wie dem begegnet werden kann im Rahmen der pfarrlichen Gemeindearbeit: 1. Die erste und grundlegende Bibelarbeit sollte der Wortgottesdienst der Sonntagsliturgie sein. Daraus und daneben sollten in einer Pfarrgemeinde Seminare angeboten werden, die 2. einführen in das Verständnis der Bibel und in die Grundbegriffe der Exegese, die 3. Einzelfragen behandeln, wie z. B. Wunder, Gleichnisse; die sich 4. in länger dauernden Bibelkreisen (= Zellen) tiefgreifend mit dem Wort Gottes beschäftigen, deren Teilnehmer sich betreffen und ihre Erkenntnisse in die Pfarrgemeinde einfließen lassen. Die letzte Art der Bibelarbeit ist für den Verfasser eine Notwendigkeit für eine lebendige Gemeinde, die in der Zeit des Priestermangels lebendig bleiben will. Den ersten Teil des Büchleins beschließen Hinweise auf Methoden und auf Schwierigkeiten, besonders auf das Problem von geeigneten Leitern einer Bibelarbeit.

Dieser grundlegenden Einführung folgt ein Bibelseminar in sechs Einheiten (Abenden). Es stützt sich auf das Buch von G. Lohfink „Jetzt verstehe ich die Bibel“. Dieses Seminar ist gut und detailliert ausgearbeitet und kann m.E. von jedem Christen auch ohne besondere theologische Vorbildung übernommen und durchgeführt werden.

Das Buch ist jedem zu empfehlen, der eine Motivation zur Bibelarbeit und eine konkrete Anleitung für den Anfang braucht. Zu bedauern ist, daß das Buch keine Literaturliste zur Bibelarbeit enthält, die eine Hilfe für die Weiterarbeit auf diesem Gebiet wäre.

Linz

Roswitha Unfried